

Die Großen

Die Frau zittert am ganzen Leib, sie steht vor den Trümmern ihres Hauses. Der Mann daneben schüttelt ungläubig den Kopf. Sie sind jetzt buchstäblich obdachlos.

Das Haus, das sie um 200.000 Euro gebaut haben, war zu groß, zu hoch, zu breit, die Familie wurde mehrfach gewarnt. Bis diese Woche frühmorgens Bauarbeiter an der Tür klingelten. Wir reißen Ihr Haus jetzt ab, sagten die Männer. Dann schlug der Bagger das Dach, die Mauern, Türen und Fenster ein. Amtshandlung. Die Stadt Wien hat Muskeln gezeigt. Wo käme man da hin, wenn jeder illegal größer, höher, breiter bauen würde, ohne dass es Konsequenzen hätte?

Ja wo käme man da hin? Vor die Karlskirche zum Beispiel, wo eine große Versicherung neben dem Barockjuwel einen Glas-klotz hinknallen will. Oder auf die Steinhofgründe, wo die Stadt Wien trotz Bürgerprotesten moderne Wohnblöcke neben einem Jugendstil-Ensemble baut.

Wieder einmal bleibt das Gefühl, dass die Großen es sich richten können. Die Kleinen aber kommen dran. Im Fernsehen zeigte der ehemalige Hausbesitzer, der nun auch noch die Abrisskosten zahlen muss, seine Umbaupläne. Da fragt man sich schon: Warum gleich die Abrissbirne schwingen, hätte man sich nicht noch zusammensetzen können? Und warum musste man gleich das ganze Haus zerstören? Du hast ein viel zu großes Herz, sagt mein Kollege. Und dass hier ein Exempel statuiert worden sei. Ein gewaltfreies Exempel hätte mir mehr imponiert.